

Stadtkölnische Kriegsfürsorge.

Die Stadt Köln wird in nächster Zeit ihren Bürgern wieder das langvermisste Graubrot backen lassen, und zwar 2½ Pfund für 65 J. . Das Brot wird auch dadurch eine wesentliche Verbesserung erfahren, daß den Bäckern 10 Prozent des ihnen zustehenden Weizenmehls als sogenanntes Auszug-Mehl geliefert werden, die ausschließlich zum Brotbacken verwendet werden müssen. Ferner wird die Stadt demnächst Milch, das Liter zu 26 J. , in vorerst 20 Verkaufsstellen in den ärmern Stadtbezirken verkaufen lassen, ebenso Seefische. Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln will die Stadt dadurch fördern, daß sie alle Bürger auffordert, sich möglichst viel Kartoffeln einzukellern. Den Kriegerfrauen sollen zu diesem Zweck Vorschüsse von der Verwaltung gegeben werden, die nach und nach wieder abgehalten werden. Die Stadt gibt ihren Angestellten, Beamten und Arbeitern ebenfalls zu diesem Zweck Vorschüsse und wendet sich an die Großfirmen und Behörden mit dem Ersuchen, das gleiche zu tun. Die Stadt will ferner, um Preistreiberien zu vermeiden, den Ein- und Verkauf der Kartoffel-Großhändler ständig überwachen und kontrollieren und gegebenenfalls seine eigenen Kartoffelvorräte auf den Markt werfen. Die Beleuchtungsfrage will die Stadtverwaltung dadurch lösen, daß sie gegen Vorzeigung des Brotbuches sehr billige Spirituslampen und Spiritusbrenner durch die Firma Schiffgen in der Höhle verkaufen läßt, ebenso Spiritus, das Liter zu 60 J. .